

Zum Brutbestand des Bluthänflings *Carduelis cannabina* im Berliner Stadtgebiet

WINFRIED OTTO

Zusammenfassung

In der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre betrug der Berliner Brutbestand des Bluthänflings etwa 130 Reviere, vorwiegend in den Randlagen der Stadt. Aus dem Gebiet des Hobrechtswaldes wurden maximal 10% aller erfassten Reviere gemeldet. Habitatveränderungen führten mehrfach zum Verschwinden zahlenmäßig größerer Brutvorkommen. Ein nachweisbarer Bestandstrend lässt sich aus einem Vergleich der Ergebnisse der jeweils über mehrere Jahre erfolgten Kartierungen nicht ableiten. Die Zahl der jährlichen Brutzeitmeldungen ging aber im Verlaufe der letzten beiden Jahrzehnte zurück.

Summary

Breeding numbers of the Linnet *Carduelis cannabina* in Berlin

The Berlin breeding population of the Linnet comprised some 130 territories in the second half of the 2000s, mainly on the periphery of the city. A maximum of 10% of all recorded territories were reported from the Hobrechtswald area. In many instances changes to habitat led to the disappearance of numerically larger breeding occurrences. It is not possible to determine a verifiable population trend from a comparison of the results of mapping conducted over several years. The number of annual breeding season records has however declined in the course of the past two decades.

Key words: Linnet *Carduelis cannabina*, breeding numbers, historical overview, Berlin

1. Einleitung

Der Bluthänfling gehört in Berlin zu den selteneren aber nicht gefährdeten Brutvogelarten. Nachdem bereits FISCHER (in ABBO 2001) einige Daten aus Berlin in die Artbearbeitung für Berlin und Brandenburg übernommen hatte, erfolgte noch einmal eine kurze Darstellung zur Brutverbreitung und zur Bestandsentwicklung für Berlin durch OTTO & WITT (2002). Dieser Überblick soll durch die vorliegende Arbeit im Hinblick auf eine bevorstehende Überarbeitung der Roten Liste für Berlin aktualisiert werden.

2. Material und Methode

Die für die Kartei der BOA gemeldeten Bluthänflingreviere wurden ebenso wie die von anderen seltenen Arten in regelmäßigen Abständen im Auftrag der Senatsverwaltung digitalisiert, so dass sie gebietsbezogen abgerufen werden können. Letztmalig geschah das im Jahr 2010, wobei insbesondere die Daten aus der abgeschlossenen ADEBAR-Kartierung aufgear-

beitet wurden. Leider blieb das unvollständig, weil die Koordinatoren von drei topografischen Karten (TK) keine konkreten Beobachtungsdaten lieferten bzw. von ihren Mitarbeitern die genauen Revierangaben nicht bekamen. Ein Teil der Daten ist jetzt aber für die vorliegende Arbeit zur Verfügung gestellt worden. Außerdem wird zur Darstellung der Brutverbreitung ab 2005 auf die jährlich gemeldeten Zufallsdaten zurückgegriffen.

3. Brutverbreitung und Bestand

Die in den Brutvogelatlantiken für Berlin (West) (OAG Berlin (West) 1984) und Berlin (Ost) (DEGEN & OTTO 1988) dargestellte Brutverbreitung des Bluthänflings auf 1 km²-Gitterfeldern ist in Abb. 1 für ganz Berlin zusammengefasst. Jeder Punkt dokumentiert, dass der Bluthänfling in dem jeweiligen Gitterfeld mindestens in einem Revier vorkam. Im Westteil der Stadt wurde der Bluthänfling in 23 (Verteilungsgrad 5,3%) und im Ostteil in 50 Gitterfeldern (12,4%) nachgewiesen. Eine quantitative An-

gabe zum Brutbestand war bei dieser Kartierung nicht gefordert worden.

Im Ergebnis der Kartierung wurden im Westteil Berlins 25–35 Reviere geschätzt. Vorkommensgebiete waren zu diesem Zeitpunkt und in den folgenden Jahren die Frei- und Feldflächen in Staaken, Kladow und Gatow, z. B. 2–3 Reviere im Randbereich der Gatower Feldflur 1986 (STEIOF 1989), weiterhin in Rudow und Britz. Auf dem ehemaligen Feldgelände Marienfelde (zum Zeitpunkt der Erfassung Ödland und Mülldeponie) kamen 1978/79 je 3 BP vor (BERSTORFF et al. 1983). Als wichtige Brutgebiete wurden ehemalige Deponien angesehen (OAG Berlin (West) 1984), was in den nachfolgenden Jahren aber wohl nicht mehr zutrif. STEIOF (1987) fand bei einer Untersuchung von sechs teilweise bereits rekultivierten Müll- bzw. Schuttdeponien 1984 nur zwei Reviere auf der Marienfelder Kippe und ein Revier auf der Rudower Höhe, und für den Hahneberg gab es

keinen Hinweis auf ein Vorkommen (WESTPHAL 1990). Aus Abb. 1 wird deutlich, dass sich etliche Reviere im Bereich der ehemaligen Mauergränze im Bereich Rudow und Altglienicke befanden.

Im Ostteil der geteilten Stadt war der Bluthänfling auf den damals noch offenen unbebauten Flächen weit verbreitet. Er war Brutvogel am Nordrand der Wuhlheide und um den Tierpark. Im Norden des Bezirks Pankow um die Ortsteile Blankenfelde, Karow und Buch waren acht 1 km²-Gitterfelder besetzt.

Als die Berliner Ornithologen 1991 für die ganze Stadt eine Gesamtartenliste aufstellten und eine erste Bestandsschätzung vornahmen, wurden für den Bluthänfling 70–100 Reviere bei abnehmendem Trend angenommen (WITT 1991). 1995 wurden im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz alle im Zeitraum 1989–1995 der BOA gemeldeten Reviere von selteneren Vogelarten

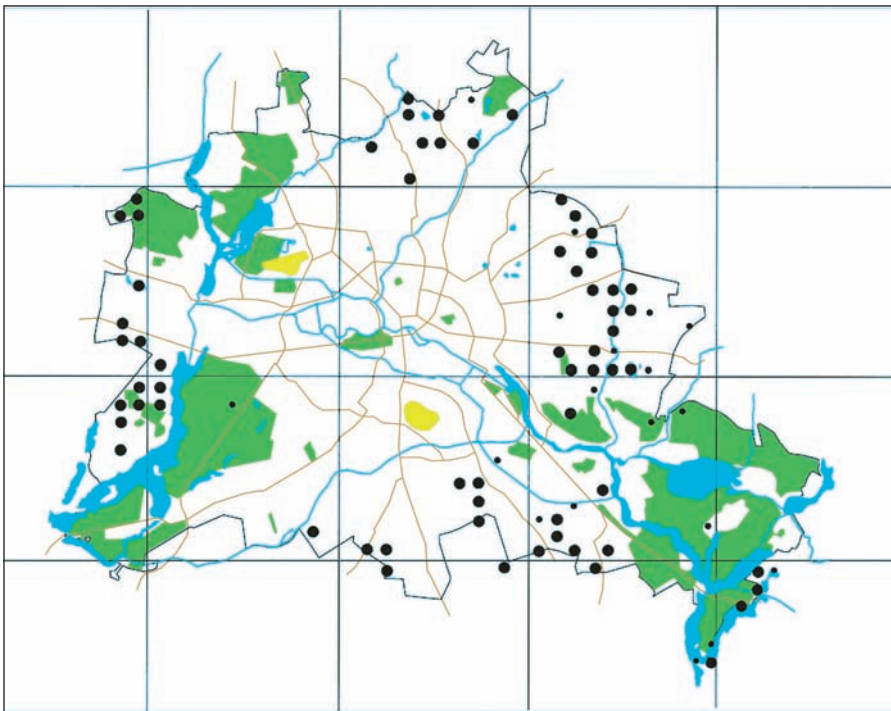


Abb. 1: Brutverbreitung des Bluthänflings (1976) 1978 bis 1982 (1983) auf 1 km²-Gitterfeldern in Berlin. (Kleine Punkte betreffen Brutzeitbeobachtungen nach SHARROCK 1973). – *Breeding distribution of the Linnet (1976) 1978–1982 (1983) in 1 km² grid squares in Berlin. (The small dots represent sightings in the breeding season according to SHARROCK 1973).*

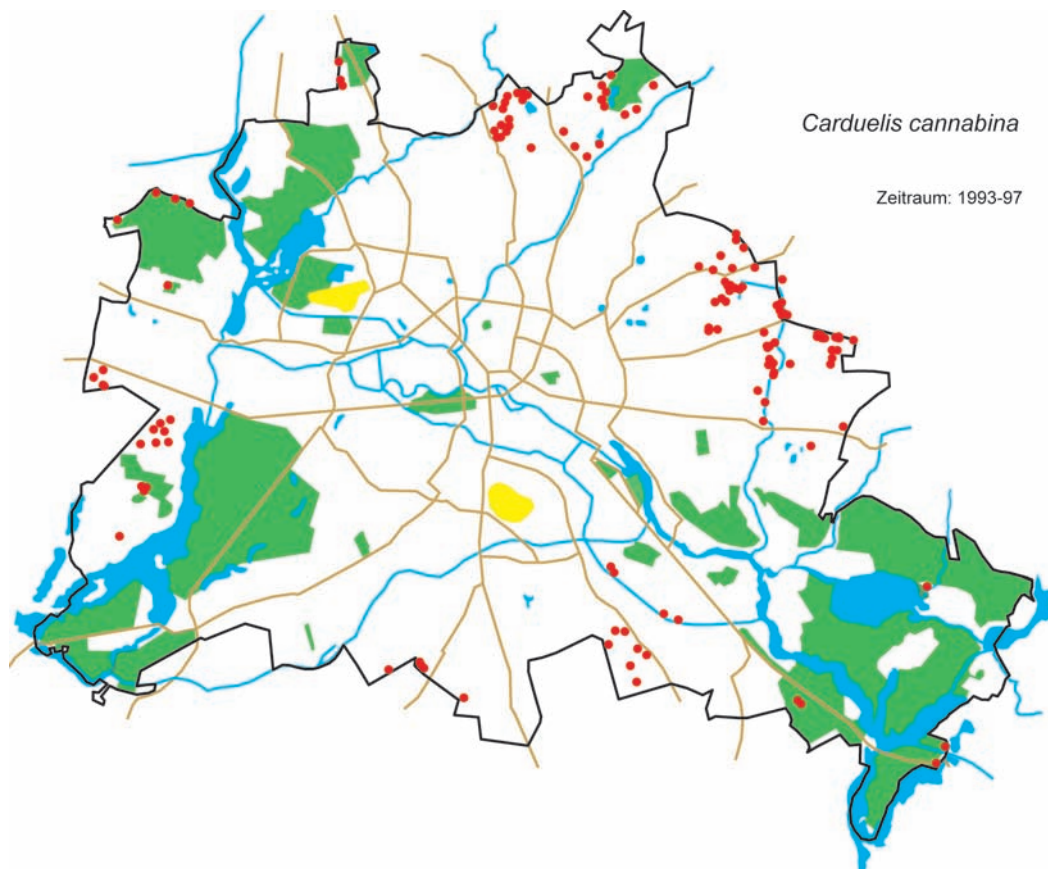


Abb. 2: Brutverbreitung des Bluthänflings 1993–1997 (aus OTTO & WITT 2002). – *Breeding distribution of the Linnet 1993–1997 (from OTTO & WITT 2002).*

in ein GIS-Programm eingegeben. Die Verbreitungskarte für den Bluthänfling enthielt summarisch 178 Reviernachweise. Bei einer Auszählung mit aufgelegtem 1 km²-Raster wurden 76 besetzte Gitterfelder festgestellt, was gegenüber den Ergebnissen der Rasterkartierung um 1980 (Abb. 1) auf ein gleich großes besiedeltes Areal schließen ließ. Da davon ausgegangen wurde, dass sicher zahlreiche Reviere über die Jahre besetzt waren, also Doppelzählungen vorlagen, wurde ein neuer Bestand von 100–150 Brutrevieren geschätzt (BOA 1995). Als neue Bruthabitate hatten sich die zwischen 1985 und 1987 aufgeforsteten ehemaligen Rieselfeldlandschaften bei Hobrechtsfelde und um Blankenfelde herausgestellt (LEHMANN & HÖFT 2003). Dazu kam ein relativ hohes Vorkommen im Osten Berlins. Obwohl sich der Bluthänf-

ling nach der Überbauung weiter Flächen auf alle noch vorhandenen Sonderstandorte (unge nutzte, ruderalisierte Bereiche, ehemalige Deponien) zurückgezogen hatte, war der Bestand offenbar nicht zurückgegangen. Im Herbst 1984 war der Kienberg in Marzahn, bis dato eine Deponie für Bauschutt und Erdaushub, bis auf die eigentliche Kuppe bepflanzt worden. Unter optimalen Bedingungen, als verschiedene Gehölzarten soweit herangewachsen waren, dass sie für den Bluthänfling als Neststandort infrage kamen, wurden dort im Jahre 1990 allein 28 Brutnachweise erbracht (OTTO et al. 1990).

Diese Situation wird auch in Abb. 2 wiedergegeben. Im Zeitraum 1993–1997 war allerdings am Kienberg nicht mehr intensiv beobachtet worden, und der Bestand hatte wohl auch stark abgenommen. Von der Aufforstungs-

fläche bei Hobrechtsfelde lagen keine Meldungen vor. Zu erwähnen waren jetzt Vorkommen am Nordrand von Frohnau und weiterhin entlang des Teltowkanals auf Johannisthaler Seite. In Abb. 2 sind für 1993–1997 summarisch 138 Reviere jeweils als Punkt abgebildet, von denen einige in mehreren Jahren gezählt wurden. Die Zahl der besetzten 1 km²-Gitterfelder (gemäß der Rasterkartierung der 1980er-Jahre) war auf 64 zurückgegangen (OTTO & WITT 2002). Der immer noch angegebene jährliche Bestand von 100–150 Brutrevieren schien zu Beginn der 2000er-Jahre nicht mehr vorhanden zu sein.

Für den zukünftigen bundesweiten Brutvogelatlas (ADEBAR) wurde ab 2005 im Berliner Stadtgebiet intensiv kartiert. Dabei wurden allein in den fünf völlig auf Stadtgebiet liegenden topografischen Karten (TK 25) 73 Reviere erfasst. Dazu kommen noch 44 Reviere auf

der zu Berlin gehörenden Fläche der TK 3346 und ca. 20 Reviere auf der TK 3447 im Stadtgebiet. Damit ergibt sich für die zweite Hälfte der 2000er-Jahre ein durch Kartierung ermittelter Bestand von ca. 130 Revieren, der früher nur geschätzt wurde.

In Abb. 3 sind alle gemeldeten Reviere (n=126) aus dem Zeitraum 2005–2010 eingetragen. Wie weiter oben ausgeführt, fehlen aus einigen TK 25 die genauen Erfassungsdaten der ADEBAR-Kartierung. Dafür sind u. U. aus anderen Jahren Reviermeldungen aus diesen Flächen eingegangen. Nach dem Bestandsrückgang im Hobrechtswald (Einzelheiten weiter unten) gibt es gegenwärtig in Berlin kein Gebiet mehr mit einem größeren Brutvorkommen des Bluthänflings. Insgesamt bleibt die Brutverbreitung der Art auf halboffene Flächen im Stadtrandbereich beschränkt.

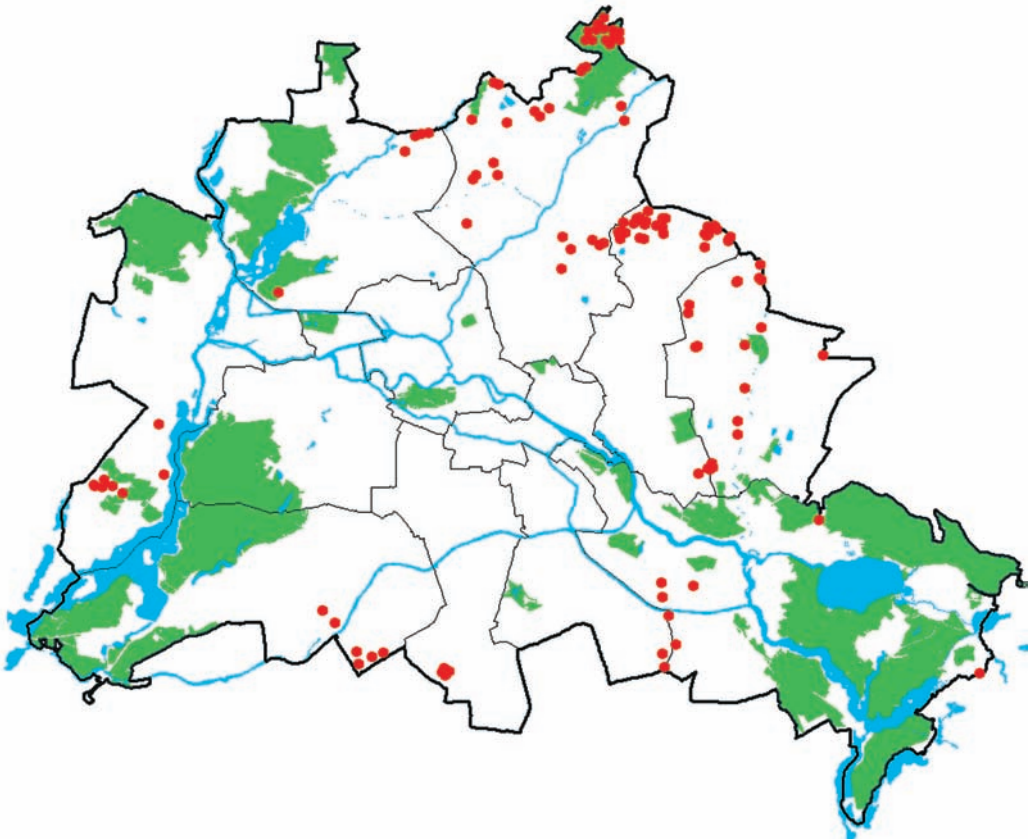


Abb. 3: Brutverbreitung des Bluthänflings 2005–2010. – *Breeding distribution of the Linnet 2005–2010.*

Tab. 1. Abundanz des Bluthänflings auf Kontrollflächen in Berlin. – *Abundance of the Linnet on control plots in Berlin.*

Gebiet	Fläche (ha)	Erfassungszeitraum	Reviere	Abundanz (Reviere/10 ha)	Autor
Kienberg	32	1988–92	19–28	max. 8,7	W. Otto
Blankenfelde NE	150	1990–99	1–14	max. 0,9	LEHMANN & HÖFT 2003
Blankenfelde SE	32 + 82	1992	4 + 5	1,3 + 0,6	W. Otto
Hobrechtswald	300	2004, 06, 09, 11, 12	11, 13, 3, 1, 0	max. 0,4	R. Lehmann
Wartenberg N	210	2010	7	0,3	W. Otto

Eine große Diskrepanz ergibt sich zwischen den jährlich gemeldeten Revieren und dem tatsächlichen Bestand, wie er bei einer flächendeckenden Erfassung ermittelt wurde. In Abb. 4 sind alle für die jährlichen Brutvogelberichte aus dem gesamten Stadtgebiet von 1990 bis 2012 gemeldeten Reviere dargestellt. Die hier zusammengestellten Daten geben nicht annähernd den Berliner Bestand wieder. Lediglich im Zusammenhang mit Kartierergebnissen (1990 vom Kienberg, 2004 aus dem Hobrechtswald, 2005 durch ADEBAR) ergaben sich relative Maxima der gemeldeten Brutreviere.

Die Anzahl der jährlich gemeldeten Reviere des Bluthänflings ist sehr gering, hat aber im Verlauf von zwei Jahrzehnten sogar abgenommen, was ein Indiz für einen Bestandsrückgang sein könnte.

4. Siedlungsdichte

Bisher liegen nur wenige und meist unveröffentlichte Siedlungsdichterhebungen vor, bei denen die Art so häufig war, dass eine Abundanzberechnung sinnvoll wird (Tab. 1).

Das waren einmal Erfassungen am Kienberg in Berlin-Marzahn auf 32 ha mittels Revierkartierung in den Jahren 1988 und 1990 (OTTO et al. 1990). Die außerdem von mir dort im Zeitraum 1988–1992 durchgeführte Nestersuche zur Brutzeit, aber auch danach in den Wintermonaten, ergab wegen des in Teilbereichen vorliegenden kolonieartigen Brütens einen höheren Bestand als allein durch die Revierkartierung ermittelt wurde. Das Maximum des Brutbestandes war im Jahr 1990 mit 8,7 Rev./10 ha erreicht. Aus der Revierkartierung und der Lage von insgesamt

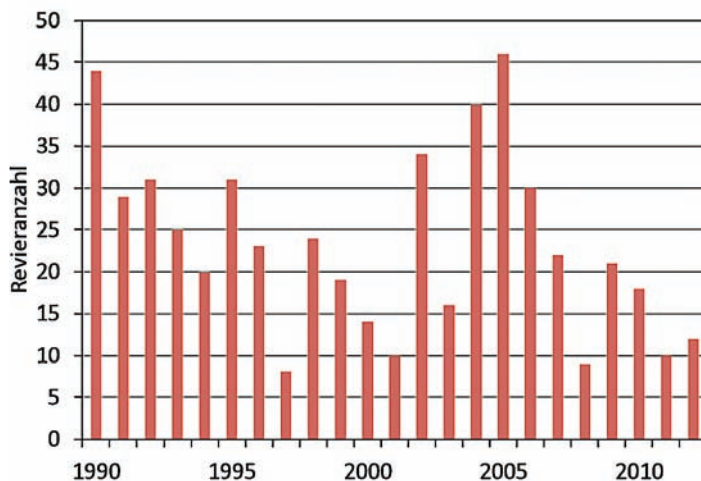


Abb. 4: Für den jährlichen Berliner Brutvogelbericht gemeldete Reviere des Bluthänflings. – *Linnet territories reported for the annual Berlin Breeding Bird Report.*

68 Nestern wurde auf 28 Reviere geschlossen. Auf ein Revierpaar entfielen damit etwa 2,5 Brutversuche. 1991 und 1992 wurden nur noch Nester gesucht, deren Anzahl dann durch 2,5 dividiert wurde. Die so ermittelte Abundanz betrug immer noch 7,5 Rev./10 ha. Mit dem Heranwachsen der Bäume auf dem Kienberg wurden die Sträucher mehr oder weniger verdeckt, so dass der Bluthänfling in den Folgejahren als Brutvogel verschwand.

1988–1999 (mit Unterbrechungen) erfassten LEHMANN & HÖFT (2003) die Brutvögel auf den aufgeforsteten ehemaligen Rieselfeldern bei Blankenfelde. Erst 1990 trat der Bluthänfling in einem Revier auf. Das Bestandsmaximum war 1994 mit 14 Revieren erreicht. Die Art brütete ausschließlich in den jungen Blaufichten und Kiefern. Mit dem Heranwachsen dieser Bäume und dem Verschwinden vegetationsarmer Flächen durch die Sukzession nahm der Bestand wieder ab.

Bei einer großflächigen Kartierung 1992 zwischen Blankenfelde und Buchholz wurden Reviere des Bluthänflings in den Aufforstungsflächen entlang des Klärwerkableiters (32 ha) und in den sich an die Feldfluren anschließenden Siedlungsflächen und Kleingärten (82 ha) gefunden (W. Otto). Bezogen auf die gesamte untersuchte halboffene Ackerlandschaft von 425 ha betrug die Abundanz nur 0,26 Rev./10 ha (FISCHER in ABBO 2001).

In den Hobrechtsfelder Aufforstungsflächen auf Berliner Gebiet kartierte R. Lehmann die Brutvögel in mehreren Jahren und ermittelte für den Bluthänfling ein Maximum von 13 Revieren im Jahr 2006. In der Zeit der Rieselfeldbewirtschaftung war die Art in diesem Gebiet nicht als Brutvogel nachgewiesen worden (s. Abb. 1). Die Veränderung der Habitatstrukturen im Hobrechtswald führte beim Bluthänfling in den letzten Jahren zu einem enormen Rückgang des Bestandes (R. Lehmann schriftl.)

Bei einer großflächigen Erfassung 2010 in der umgestalteten Wartenberger Feldflur kam der Bluthänfling in 7 Revieren vor (W. Otto). Er brütete vorwiegend in den erst wenige Jahre existierenden, unterschiedlich bepflanzten Waldfraktalen.

Bei großflächigen Siedlungsdichteuntersuchungen blieb die Abundanz des Bluthänflings stets unter 1,0 Rev./10 ha. Die extrem hohe Dichte auf dem Kienberg bezieht sich eigentlich nur auf das Bruthabitat. Unter Einbeziehung der umliegenden Nahrungsflächen würde sich die berechnete Dichte drastisch reduzieren.

5. Diskussion

Der Bluthänfling gehörte schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts zur Berliner Avifauna. SCHALOW (1877) schrieb, dass der graue Hänfling *Cannabina linota* sogar Brutvogel der städtischen Gärten war, während er das für den Grünling nicht so eindeutig angab. Schalow's Beobachtungsgebiet war „derjenige Teil der Stadt, der bis vor wenigen Jahren von der Stadtmauer umgeben war“, womit er wahrscheinlich die Berliner Zoll- und Akzise-mauer um 1860 meinte. Mitte des 20. Jahrhunderts, d. h. nach dem 2. Weltkrieg, wurde der Bluthänfling nicht in der Stadtmitte angetroffen, obwohl sich im zerstörten Tiergarten mit seinen „vergrasteten Ödlandflächen“ viele Brutvögel offener Landschaften angesiedelt hatten (WENDLAND 1966).

Über einen größeren Brutbestand in den Jahren 1967–1969 in dem noch im Aufbau befindlichen Tierpark Friedrichsfelde berichtete FISCHER (1976). Danach waren etwa 27 Reviere in den Randlagen außerhalb des Parks bekannt. Anfang der 1990er-Jahre brütete der Bluthänfling nicht mehr im Tierpark (KAISER 1995). Bei den vielen Bestandserfassungen durch Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie im Ostteil der Stadt in den 1970er-Jahren erschien der Bluthänfling nur selten in den Artenlisten. Der weitere Kenntnisstand zur Brutverbreitung wurde bereits in Verbindung mit Abb. 2 abgehandelt.

Ein klares Bild zur Bestandsentwicklung lässt sich aus den bisherigen Kartierungen nicht ableiten, da zwar grundsätzliche Daten zur Verbreitung gewonnen wurden, wegen der sich über mehrere Jahre erstreckenden Zeiträume in der Auswertung aber immer maximale Revier-

Tab. 2. Brutbestände des Bluthänflings in deutschen Großstädten. – *Breeding population of the Linnet in major German cities.*

Stadt	Erfassungszeitraum	Fläche (km ²)	Anzahl Brutpaare	Quelle
Hamburg	2005–2008	768	700	MITSCHKE 2012
Bremen	1992–2001	157	430	SEITZ et al. 2004
Osnabrück	2000–2002	120	95	KOOIKER 2005
Düsseldorf	1998–2000	213	84–165	LEISTEN 2002
Dortmund	1997–2002	280	140–223	KRETZSCHMAR & NEUGEBAUER 2003
Hannover*	etwa 2005	204	150–250	WENDT 2007
Chemnitz	1997–2000	176	200–270	FLÖTER et al. 2006
Berlin	2005–2010	892	130	vorliegende Arbeit

* Bestand geschätzt

zahlen pro Fläche genannt werden. Diese Art der Bestandserfassung führt bei seltenen und nicht über Jahre stetig an gleicher Stelle brütenden Vogelarten zu einer Überbewertung des Bestandes. Wegen des sich aber überregional abzeichnenden Bestandsrückganges des Bluthänflings ist das auch für Berlin anzunehmen.

In den Ländern Brandenburg und Berlin wurde der Bluthänfling während des ADEBAR-Kartierungszeitraumes 2005–2009 auf allen TK25 als Brutvogel nachgewiesen (RYS-LAVY et al. 2011). Die detailliertere Verbreitungskarte in Abb. 3 zeigt aber bereits deutlich, dass die Art in Berlin kein Stadtvogel geworden ist, sondern bis auf wenige Ausnahmen die halboffenen Randlagen innerhalb des administrativen Stadtgebietes besiedelte.

In anderen deutschen Großstädten gehört der Bluthänfling ebenfalls nicht zu den urbanisierten Brutvögeln. Dies liegt sicher an der fehlenden Nahrungsbasis, denn gegenüber Störungen am Brutplatz ist die Art eher unempfindlich, was zahlreiche Beobachtungen belegen (s. a. FLADE 1994).

Da der Bluthänfling kein urbaner Brutvogel ist, sind Städtevergleiche nicht wirklich sinnvoll. Trotzdem wird in einer Übersicht (Tab. 2) zusammengestellt, welche Bestände nach Kartierungen für deutsche Großstädte angegeben werden. Die auf die jeweilige Gesamtfläche bezogenen Siedlungsdichten schwanken zwischen 0,6–1,3 BP/km² (Extreme: Berlin 0,1 und Bremen 2,7).

Im Hamburger Berichtsgebiet ist der Bluthänfling ein stark im Bestand zurückgehender Dorfvoegel, von dem im eigentlichen Stadtgebiet aber doch noch 700 Reviere kartiert wurden (MITSCHKE 2012). Bemerkenswert ist der für Bremen angegebene Bestand von 430 BP (SEITZ et al. 2004). Dagegen charakterisiert der Bestand von etwa 130 Revieren in den Randzonen Berlins den Bluthänfling als eine relativ seltene Vogelart im Stadtgebiet.

Danksagung: Mein Dank gilt Roland Lehmann für die Übermittlung der von ihm im Hobrechtswald erfassten Revierzahlen des Bluthänflings und der das Berliner Stadtgebiet betreffenden Daten auf der TK 3346.

Literatur

- BERSTORFF, G., H. ELVERS & M. LENZ (1983): Die Brutvögel des Gutsarkes Marienfelde und auf den ehemaligen Feldfluren in Marienfelde. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 8: 47–50.
- BOA (1995): Vorkommen und Verbreitung von selteneren Brutvogelarten in Berlin. Unveröff. Gutachten i. A. Senatsverw. f. Stadtentwicklung u. Umweltschutz.
- DEGEN, G. & W. OTTO (1988): Atlas der Brutvögel von Berlin. Nat.schutzarb. Berlin Brandenbg. Beiheft 8.
- FISCHER, S. (2001): Bluthänfling. In: ABBO (Hrsg.): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

- FISCHER, W. (1976): Vogelbeobachtungen im Tierpark Berlin V. Milu 4: 51–77.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
- FLÖTER, E., D. SAEMANN & J. BÖRNER (2006): Brutvogelatlas der Stadt Chemnitz. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, Sonderheft 4.
- KAISER, M. (1995): Die freilebende Avifauna im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde. Milu 8: 539–577.
- KOOIKER, G. (2005): Brutvogelatlas Stadt Osnabrück. Osnabrück.
- KRETZSCHMAR, E. & R. NEUGEBAUER (2003): Dortmund Brutvogelatlas. Dortmund.
- LEHMANN, R. & H. HÖFT (2003): Entwicklung des Brutvogelbestandes nach der Aufforstung der ehemaligen Rieselfeldfläche bei Blankenfelde in Berlin-Pankow von 1988 bis 1999. Berl. ornithol. Ber. 13: 127–169.
- LEISTEN, A. (2002): Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf. Düsseldorf.
- MITSCHKE, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Hamburg und Umgebung. Hamburger avifaun. Beitr. 39: 5–228.
- OAG Berlin (West) (Hrsg.) (1984): Brutvogelatlas Berlin (West). Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 9: Sonderheft.
- OTTO, W., H. HAHNKE, C. KOHNKE & A. SCHULZ (1990): Quantitative Bestandserfassung der Brutvögel der Berliner Gartenschau und des Kienberges 1988 und 1990. Unveröff. Gutachten i. A. Naturschutz- u. Grünflächenamt Berlin-Marzahn.
- OTTO, W. & K. WITT (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12, Sonderheft.
- RYSLAVY, T., H. HAUPT & R. BESCHOW (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005–2009. Otis 19, Sonderheft.
- SCHALOW, H. (1877): Aus unseren Mauern. Ornithol. Centralblatt 2: 73–76, 89–91.
- SHARROCK, J.T.R. (1973): Ornithological atlases. Auspicious 5, Suppl.: 11–13.
- SEITZ, J., K. DALLMANN & T. KUPPEL (2004): Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flußniederungen – Fortsetzungsband 1992–2001. Bremen.
- STEIF, K. (1987): Brutvögel und Deponien-Rekultivierung. Landschaftsentwicklung u. Umweltforschung, TU Berlin, Nr. 47.
- STEIF, K. (1989): Die Brutvögel der Feldflur in Berlin-Gatow. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 14: 123–176.
- WENDT, D. (2007): Die Vögel der Stadt Hannover. 2. Aufl. Hannover.
- WENDLAND, V. (1966): Die Vogelwelt des Berliner Tiergartens. Berl. Nat.schutzbl. 10: 140–148.
- WESTPHAL, D. (1990): Die Brutvögel auf der ehemaligen Müll- und Schuttdeponie am Hahneberg in Spandau 1979–81 und 1989. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 15: 49–61.
- WITT, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung. Berl. ornithol. Ber. 1: 3–15.

Berliner ornithologischer Bericht

Band 22 · 2012



Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V.

Inhaltsverzeichnis

Otto, W., J. Böhner & J. Schwarz: Starke Bestandszunahme des Mittelspechts <i>Dendrocopos medius</i> in Berlin	1
Otto, W.: Zum Brutbestand des Bluthänflings <i>Carduelis cannabina</i> im Berliner Stadtgebiet	21
Stork, H.-J.: Flughafen Berlin-Tegel – winterlicher Sammelpplatz und Brutplatz für Krähen	29
Westphal, D.: Entwicklung des Brutbestandes von Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>) und Schwarzkehlchen (<i>S. rubicola</i>) auf den ehemaligen Riesefeldern Karolinenhöhe am westlichen Stadtrand von Berlin	54
Otto, W.: Früher Brutbeginn der Ringeltaube <i>Columba palumbus</i> in Berlin	62
Kübler, S. & S. Kupko: Umsetzung einer Turmfalkenbrut am Uhrenturm auf dem Gelände des Siemens Technoparks Berlin	66
Eidner, R.: Flächendeckende Berliner Wasservogelzählung im Februar 2012 unter Eisbedingungen	71
Scharon, J.: Lothar Gelbicke zum 70. Geburtstag	78
BOA: Berliner Beobachtungsbericht 2011	80
BOA: Berliner Brutvogelbericht 2011	128
BOA: Ergebnisse der Wasservogelzählung in Berlin für die Zählperiode September 2011 bis April 2012	143



Berliner ornithologischer Bericht

ISSN 0941-1828

Herausgeber:

Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V. (BOA) – www.orniberlin.de

Der Berliner ornithologische Bericht erscheint einmal jährlich und kann für 15 Euro/Heft (inkl. Versandkosten) als Einzelheft oder im Abonnement über die Homepage bestellt werden:

<http://www.orniberlin.de/index.php/publikationen/bob>

Eine Mitgliedschaft in der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (Mitgliedsbeitrag 5,00 € pro Jahr) kann ebenfalls über die Homepage abgeschlossen werden:

<http://www.orniberlin.de/index.php/die-boa/mitgliedschaft>

Einzahlungen und Spenden auf das Konto der BOA IBAN: DE19 1001 0010 0075 2141 07, BIC: PBNKDEFF (Kontonr. 75214107 bei der Postbank Berlin, BLZ 10010010)

© Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V.